



# Arbeitsgruppe „Schneeverdingen für alle“

Zielgruppen: Wir alle sind die Zielgruppe

Kommune Inklusiv Schneeverdingen

Projektzeitraum 01.07.2018 – 30.06.2023

**DAS WIR GEWINNT**

# Kommune Inklusiv Schneeverdingen

Arbeitsgruppe „Schneeverdingen für alle“

Maßnahme 1: Ausbildung von Multiplikatoren

## Wirkungen (Impacts)

7. In vielen gesellschaftlichen Bereichen des Sozialraums wird „inklusiver mitgedacht“. Eine größere Selbstverständlichkeit entsteht.

## Wirkungen (Outcomes)

6. Die Auswirkungen werden im Wirkungskreis der Multiplikator\*innen spürbar. Angebote und Sozialräume werden dort unter neuen inklusiveren Maßstäben verändert.

5. Sie können besser die Bedürfnisse erkennen und agieren differenzierter.

Die Multiplikator\*innen geben ihr Wissen in ihrem Umkreis weiter und lassen ihre Kenntnisse in weitere Planungen mit einfließen.

4. Die neu geschulten Multiplikator\*innen erhalten neues Wissen.

## Leistungen (Outputs)

3. Die Personen nehmen an den Schulungen teil.

2. Die potentiellen Multiplikator\*innen werden zu den Schulungen eingeladen.

1. Schulungen finden wie geplant statt.

## Maßnahme (Inputs)

Der Zielgruppe wird angeboten, sich umfassend zum Thema Inklusion schulen zu lassen, um in ihrem direkten Umfeld Aufklärungsarbeit und Motivationsarbeit zu leisten. Die Zielgruppe sind in diesem Fall alle potentiellen Multiplikatoren, also Vereinsvorsitzende oder deren Vertretungen, Schulleitungen, Selbsthilfegruppenvertretungen, Ratsmitglieder etc.

## Arbeitsgruppe „Schneverdingen für alle“

### Maßnahme 2: Kulturreihe mit anschließendem Austausch

#### Wirkungen (Impacts)

7. In vielen gesellschaftlichen Bereichen des Sozialraums wird „inkluisiver mitgedacht“. Eine größere Selbstverständlichkeit entsteht.

#### Wirkungen (Outcomes)

6. Die Auswirkungen werden im Wirkungskreis der Besucher\*innen spürbar. Das direkte Umfeld wird von ihnen in Zukunft unter neuen inklusiveren Maßstäben verändert.
5. Die Menschen profitieren von einer vielschichtigeren Denkweise und bringen diese in ihrer Umgebung ein. So profitieren z. B. auch die Familien von einer anders geprägten Sicht.
4. Die Besucher\*innen der Kulturreihe erhalten neue Eindrücke und erleben einen Wechsel der Perspektive. Das Wissen über Teilhabebeschränkungen wächst.

#### Leistungen (Outputs)

3. Viele Schneverdingen\*innen nehmen an den Veranstaltungen teil.
2. Die Veranstaltungen werden in der Presse, von den Partner\*innen und von uns beworben.
1. Eine Kulturreihe mit verschiedenen Partner\*innen findet wie geplant statt.

#### Maßnahme (Inputs)

Ein kulturelles Jahr der Inklusion wird zusammen mit dem Kulturverein u. a. ins Leben gerufen, Filme über Menschen mit Teilhabebeschränkung werden gezeigt, Künstler mit Teilhabebeschränkungen zeigen ihre Kunst, Bühnenshows, machen Lesungen, im Anschluss an die Veranstaltungen werden Gesprächsrunden angeboten, in denen interessierte Besucher der Veranstaltung Fragen stellen können und Antworten erhalten.

# Kommune Inklusiv Schneeverdingen

Arbeitsgruppe „Schneeverdingen für alle“

Maßnahme 3: Erlebniskoffer/Erlebnisparcour

## Wirkungen (Impacts)

7. In vielen gesellschaftlichen Bereichen des Sozialraums wird „inkluisiver mitgedacht“. Eine größere Selbstverständlichkeit entsteht.

## Wirkungen (Outcomes)

6. Die Auswirkungen werden im Wirkungskreis der Multiplikator\*innen spürbar. Angebote und Sozialräume werden dort unter neuen inklusiveren Maßstäben verändert.
5. Neues Wissen der Teilnehmer\*innen wird weiter getragen. Die Kenntnisse bewegen die Menschen dazu, mehr inklusive Werte in weitere Planungen mit einfließen zu lassen.
4. Erfahrungen werden gemacht, Empathie für Menschen mit Teilhabebeschränkungen wird hervorgerufen, Stellenwert unseres Vorhaben wird klar und eine Identifikation findet statt.

## Leistungen (Outputs)

3. Viele Menschen nehmen an den Erlebnis-Parcoursen teil.
2. Das Angebot wird z. B. über die Touristikinfo, über Schulen, über uns oder andere Organisationen angeboten.
1. Erlebnisangebote finden wie geplant statt.

## Maßnahme (Inputs)

Mit Inklusionserlebniskoffern wird Personen ohne Teilhabebeschränkung vermittelt, wie sich z.B. ein Mensch mit Sehbehinderung fühlt, welche Hindernisse er im Alltag zu überwinden hat. Im Angebot sollen möglichst viele Beeinträchtigungen erlebbar sein. Im Nachgang zu diesen geführten Erlebnisparcours werden Fragebögen o. ä. bearbeitet, die dafür sorgen, dass die Erlebnisse nachhaltig verarbeitet werden..

## Arbeitsgruppe „Schneeverdingen für alle“

### Maßnahme 4: Runde Tische zu ausgewählten Themen

#### Wirkungen (Impacts)

7. In vielen gesellschaftlichen Bereichen des Sozialraums wird „inklusiver mitgedacht“. Eine größere Selbstverständlichkeit entsteht.

#### Wirkungen (Outcomes)

6. Die Auswirkungen werden im Wirkungskreis der Teilnehmer\*innen spürbar. Angebote und Sozialräume werden dort unter neuen inklusiveren Maßstäben verändert.
5. Als Multiplikator\*innen geben die Teilnehmer\*innen ihr Wissen in ihrem Umkreis weiter und lassen ihre Kenntnisse in weitere Planungen mit einfließen.
4. Die Teilnehmer\*innen erhalten neue Informationen. Sie können besser die Bedürfnisse der Zielgruppen besser erkennen und erweitern ihren Horizont.

#### Leistungen (Outputs)

3. Die Personen nehmen an den Runden Tischen teil.
2. Die Teilnehmer\*innen werden zu den Veranstaltungen eingeladen.
1. Runde Tische finden wie geplant statt.

#### Maßnahme (Inputs)

Nicht jedes Thema ist für alle gleich interessant, deswegen werden zu besonderen Themen die entsprechenden Personengruppen (z.B. Lehrkräfte und Erzieher\*innen, Vereinsvorstände oder Arbeitgeber\*innen, Selbsthilfegruppen) zu Gesprächsrunden eingeladen.

#### Wirkungen (Impacts)

7. In vielen gesellschaftlichen Bereichen des Sozialraums wird „inklusiver mitgedacht“. Eine größere Selbstverständlichkeit entsteht.

#### Wirkungen (Outcomes)

6. Durch die neuen Erkenntnisse verändern die Menschen ihr Verhalten und agieren mit mehr Umsicht.
5. Die Empfänger\*innen der Berichterstattung nehmen Inhalte auf, geben diese weiter und lernen, in ihrem Alltag neue Sichtweisen zu implementieren.
4. Die Informationen erreichen die Schneeverdinger\*innen und das Umland. Interesse wird geweckt und Fachwissen teilweise „ganz nebenbei“ vermittelt.

#### Leistungen (Outputs)

3. Die Arbeitsgruppenteilnehmer\*innen und Projektpartner\*innen liefern Wünsche und Inhalte, die Projektleitungen setzen den Medienfahrplan wie geplant um.
2. Die Inhalte des Medienfahrplans werden regelmäßig umgesetzt.
1. Ein vielfältiger Medienfahrplan wird geplant. Dazu sollen die Arbeitsgruppen Input liefern und die Partner\*innen eigene Inhalte mit einbinden, um diese gleichzeitig zu stützen.

#### Maßnahme (Inputs)

Erstellung einer möglichst barrierefreien Homepage, Flyer mit wichtigen Informationen und Plakate zu aktuellen Terminen, Nutzung der sozialen Netzwerke, regelmäßige Platzierung von Berichten und Artikeln über unser Vorhaben in den regionalen und überregionalen Medien (Print, TV, Radio).

# Kommune Inklusiv Schneeverdingen

Arbeitsgruppe „Schneeverdingen für alle“

Maßnahme 6: Bürgerforum mit Referenten planen

## Wirkungen (Impacts)

7. In vielen gesellschaftlichen Bereichen des Sozialraums wird „inklusiver mitgedacht“. Eine größere Selbstverständlichkeit entsteht.

## Wirkungen (Outcomes)

6. Durch die neuen Informationen und den ersten Zugang werden die Besucher\*innen gestärkt. Neue Wege und Möglichkeiten werden gesehen und wahrgenommen.
5. Besucher\*innen sind einen ersten Schritt gegangen. Sie erleben ein positives Gemeinschaftsgefühl, erweitern ihr Wissen und unternehmen aktiv weitere Schritte.
4. Ein breiterer Teilnehmerkreis informiert sich über Inhalte des Projekts und Spezialthemen.

## Leistungen (Outputs)

3. Viele Menschen besuchen die Bürgerforen, Die Presse berichtet im Nachgang über Inhalte.
2. Über Banner, Plakate und Zeitungswerbung wird zu den Bürgerforen breitflächig eingeladen.
1. Die Bürgerforen finden wie geplant statt.

## Maßnahme (Inputs)

Jedes Jahr soll ein Bürgerforum alle Schneeverdinger und Schneeverdingerinnen zum Thema Kommune Inklusiv informieren. Bei den Bürgerforen werden Vorträge angeboten, die zu besonderen Kernthemen unseres Vorhabens zusätzliches Wissen liefern.

#### Wirkungen (Impacts)

7. In vielen gesellschaftlichen Bereichen des Sozialraums wird „inklusiver mitgedacht“. Eine größere Selbstverständlichkeit entsteht.

#### Wirkungen (Outcomes)

6. Die Auswirkungen werden im Wirkungskreis der Besucher\*innen spürbar. Angebote und Sozialräume werden dort unter neuen inklusiveren Maßstäben verändert.
5. Die Besucher\*innen verändern ihr eigenes Handeln in ihrem Wirkungskreis.
4. Durch die Außendarstellung werden mehr Bürger\*innen über Projektinhalte informiert. Die Besucher\*innen treten mit uns in Kontakt, erweitern ihren Horizont und lernen mehr über Themen aus dem Inklusionsbereich.

#### Leistungen (Outputs)

3. Kommune Inklusiv nimmt an Tagen der Offenen Tür, Bürgermessen etc. teil.
2. Entsprechende Materialien und Werbemittel werden angeschafft, eine Standplanung wird umgesetzt.
1. Die Maßnahme wird in der Arbeitsgruppe zusammen mit Projektpartner\*innen geplant.

#### Maßnahme (Inputs)

Kommune Inklusiv zeigt sich bei Veranstaltungen Dritter, um mit den Bürgern direkt ins Gespräch zu kommen, Informationen weiterzugeben und für aktive Mitarbeit zu werben. In dieser Maßnahme soll geplant werden, wie ein Stand aussehen könnte, welche Materialien eingesetzt werden könnten und wie eine Zusammenarbeit in der Außendarstellung mit Projektpartner\*innen zukünftig aussehen kann.



# Kommune Inklusiv Schneeverdingen

## Arbeitsgruppe „Schneeverdingen für alle“ Maßnahme 8: Ehrenamtstag

### Wirkungen (Impacts)

7. In vielen gesellschaftlichen Bereichen wird durch ehrenamtliche Arbeit eine inklusive Ausrichtung erst ermöglicht, da ansonsten die persönlichen, finanziellen und zeitlichen Ressourcen fehlen

### Wirkungen (Outcomes)

6. Ehrenamtliche können ihre Tätigkeiten gestärkt fortführen. Neue Aufgaben und Verantwortung werden übernommen.
5. Die Motivation bringt eine Stärkung der Einzelnen und der Vereine. Mehr Wir-Gefühl entsteht und gemeinsame Ziele werden umgesetzt.. Neue Kontakte werden geknüpft, ein Netzwerk entsteht oder wird weiter ausgebaut.
4. Die Teilnehmer\*innen erfahren Wertschätzung, werden informiert und motiviert.

### Leistungen (Outputs)

3. Die Ehrenamtlichen nehmen an den Veranstaltungen teil.
2. Die Ehrenamtlichen werden dazu eingeladen, eine Zusammenarbeit mit den Vereinen erfolgt.
1. Ein Ehrenamtstag findet wie geplant statt.

### Maßnahme (Inputs)

Bei einem Ehrenamtstag werden ehrenamtlich tätige Personen eingeladen und für besondere Leistungen gewürdigt, bereits bestehende Veranstaltungen der einzelnen Vereine/Institutionen werden in die Planungen mit einbezogen.

# Arbeitsgruppe „Freizeit“

Zielgruppen: Menschen mit Behinderung und  
ältere Menschen mit Teilhabebeschränkungen

Kommune Inklusiv Schneverdingen

Projektzeitraum 01.07.2018 – 30.06.2023

# Kommune Inklusiv Schneverdingen

## Arbeitsgruppe „Freizeit“

### Maßnahme 1: Ehrenamtsbörse o. Ä.

#### Wirkungen (Impacts)

7. Im Sozialraum Schneverdingen entsteht ein größeres Miteinander. Vereine und andere Anbieter\*innen werden mit ihren neuen zielgruppenorientierten Angeboten sichtbar, welche von der Gesellschaft genutzt werden können.

#### Wirkungen (Outcomes)

6. Durch die Unterstützung sind die Ehrenamtlichen sicherer in ihrer Tätigkeit und empfinden mehr Freude und Wertschätzung, welches eine langfristige Motivation sichert.
5. Die Ehrenamtlichen bringen sich verstärkt ein, mehr Angebote können Wirklichkeit werden. Die Last auf den Schultern wird besser verteilt, was andere wiederum entlastet.
4. Durch dieses Angebot finden viele einen passenden Wirkungsplatz, was Anbieter\*innen entlastet. Anbieter\*innen erhalten Informationen zu Vereinsrecht und Veranstaltungen.

#### Leistungen (Outputs)

3. Die Menschen nehmen die Unterstützung an, sie informieren sich und holen sich bei Bedarf Hilfe.
2. Die Ehrenamtlichen, die Vereine und Organisationen und die Bürger\*innen kennen das Angebot.
1. Unterstützungsangebote, z. B. in Form eines Ehrenamtsbüros, wird geschaffen.

#### Maßnahme (Inputs)

Zusammen mit den Anbieter\*innen von Freizeitangeboten und der Stadt Schneverdingen wird geprüft, welche Form der Unterstützung genau gebraucht wird. Hierbei soll eine langfristig praktikable Lösung gefunden werden, die Ehrenamtliche und die Anbieter\*innen mit Wissen, Vernetzung und einem möglichen Raumangebot zu unterstützen.

#### Wirkungen (Impacts)

7. Mehr Menschen nehmen aktiv am gesellschaftlichen Leben teil..

#### Wirkungen (Outcomes)

6. Die Isolation der Menschen wird überwunden. Die Teilnehmer\*innen erhalten neue Perspektiven, schließen neue Freundschaften.
5. Die Teilnehmer\*innen nehmen aktiv an neuen Angeboten teil (ggf. mit Paten) .
4. Die Zielgruppe erfährt von den vorhandenen und verspürt Interesse an den Angeboten.

#### Leistungen (Outputs)

3. Viele Schneeverdinger\*innen erhalten die Informationen.
2. Die Veröffentlichung des Wochenplanes erfolgt.
1. Eine umfassende Ermittlung aller Angebote findet statt. Diese werden in einer Art Wochenplan dargestellt. Geplant ist eine übersichtliche Darstellung mit größtmöglicher Barrierefreiheit sowie eine virtuelle Darstellung und Vernetzung der Anbieter\*innen.

#### Maßnahme (Inputs)

Die bestehenden Angebote werden zusammengetragen und auf Teilhabemöglichkeiten für die Zielgruppe überprüft. Die Ergebnisse werden den Anbieter\*innen von Freizeitangeboten und der Zielgruppe zur Verfügung gestellt, Verbesserungen bei Anbieter\*innen werden gemeinsam besprochen, wobei hier eine nur Beratung erfolgen soll.

# Kommune Inklusiv Schneeverdingen

Arbeitsgruppe „Freizeit“

Maßnahme 3: Raumangebot

## Wirkungen (Impacts)

7. Ein weiterer inklusiver Sozialraums entsteht, von dem viele profitieren können..

## Wirkungen (Outcomes)

6. Die Selbstständigkeit der Besucher\*innen wird gestärkt. Persönliche und gesundheitliche Erfolge werden durch eine aktive Teilhabe gefördert.
5. Menschen werden aktiv, nutzen Angebote, informieren sich weiter.
4. Je nach Nutzer\*in werden verschiedene positive Effekte und neues Wissen erlebbar.

## Leistungen (Outputs)

3. Das Raumangebot wird angenommen, Veranstaltungen, Treffen und Vernetzung finden statt..
2. Potentielle Nutzer\*innen werden über das Angebot und evtl. Bedingungen informiert.
1. Ein Raumangebot und somit Inklusionsraum wird geschaffen.

## Maßnahme (Inputs)

Ein niederschwelliges Raumangebot mit dem Arbeitstitel "Ehrenamtsbüro" wird geschaffen und zur Nutzung durch Selbsthilfegruppen, Kleingruppen, Schulungen, etc. freigegeben. Zunächst wird dazu ein Raumkonzept erarbeitet, um eine nachhaltige Nutzungsmöglichkeit und Finanzierung zu erreichen.

## Arbeitsgruppe „Freizeit“

### Maßnahme 4: Mobilitätsmöglichkeiten vernetzen/darstellen

#### Wirkungen (Impacts)

7. Das Leben wird bunter, mehr Menschen nehmen daran teil.

#### Wirkungen (Outcomes)

6. Die Zielgruppen und das Umfeld profitieren von dieser Stärkung, welche auch mehr Selbstständigkeit bedeutet.
5. Die Zielgruppe wird gestärkt, erhält neuen Lebensmut und nutzt die Mobilitätsangebote.
4. Die Teilnehmer\*innen von Freizeitangeboten erfahren mehr Gemeinschaft und lernen, aus ihrer Isolation herauszukommen und kennen die Mobilitätsangebote.

#### Leistungen (Outputs)

3. Mehr Menschen nutzen Transfermöglichkeiten.
2. Die Anbieter\*innen und die Zielgruppen werden über die Ergebnisse informiert.
1. Mobilitätsmöglichkeiten werden erfasst.

#### Maßnahme (Inputs)

Die bestehenden Angebote werden zusammengetragen und auf Teilhabemöglichkeit für die Zielgruppen überprüft. Die Ergebnisse werden sowohl der Zielgruppe zur Nutzung als auch den Anbieter\*innen von Personenbeförderung zur Verfügung gestellt, um Angebote zu verbessern.

# Kommune Inklusiv Schneeverdingen

## Arbeitsgruppe „Freizeit“

### Maßnahme 5: Tandempartnerschaften

#### Wirkungen (Impacts)

7. Mehr Menschen nehmen (wieder) am gesellschaftlichen Leben teil.

#### Wirkungen (Outcomes)

6. Die Isolation der ZG wird überwunden, wenn Freizeitangebote regelmäßig wahrgenommen werden. Der Gesundheitszustand erhält ebenfalls einen positiven Kick.

5. Sie nehmen gemeinsam an Freizeitangeboten teil und erfahren eine Stärkung.

4. Die Zielgruppen erhalten eine persönliche und intensive Betreuung und lernen erste Schritte zu gehen.

#### Leistungen (Outputs)

3. Tandempartnerschaften werden gebildet. Die Partner\*innen treffen sich.

2. Die Tandempartner\*innen werden geschult und das Angebot an die Menschen der ZG herangetragen.

1. Tandempartner\*innen werden gesucht und Bedingungen überprüft.

#### Maßnahme (Inputs)

Ehrenamtliche Mitarbeiter gehen auf die Zielgruppe zu, stellen Angebote vor und ermuntern diese anzunehmen, gemeinsam werden die ersten Schritte unternommen, um Sicherheit zu gewinnen. Die Tandempartner\*innen sollen über die Projektpartner\*innen oder die Ehrenamtssuche gefunden werden. Eine Schulung soll durch das Projekt Kommune Inklusiv gemeinsam mit Partner\*innen erfolgen, um Rahmenbedingungen zu vermitteln.

#### Wirkungen (Impacts)

7. Mehr Angebote mit inklusivem Charakter werden im Sozialraums möglich.

#### Wirkungen (Outcomes)

6. Die Ehrenamtlichen erhalten Anerkennung und Bestätigung. Dieses hilft nicht nur der ZG, sondern auch den Ehrenamtlichen selbst.
5. Die Ehrenamtlichen können eigene Angebote leiten oder unterstützen.
4. Die Ehrenamtlichen bekommen Wissen und Sicherheit im Umgang mit den Zielgruppen. Die Ehrenamtlichen sollen sich zunehmend aus der Zielgruppe rekrutieren.

#### Leistungen (Outputs)

3. Die Schulungen werden angenommen, viele Ehrenamtliche nehmen teil.
2. Ehrenamtliche aus verschiedenen Bereichen werden eingeladen.
1. Verschiedene Schulungen oder Workshops finden statt.

#### Maßnahme (Inputs)

In verschiedenen Schulungen, sowohl offizielle Lehrgänge als auch Kleinschulungen durch vernetzte Projektpartner\*innen, werden Ehrenamtliche, die Freizeitgestaltung für die Zielgruppe anbieten wollen, auf die Aufgaben vorbereitet. So könnte z.B. die Diakoniestation der Landjugend zeigen, was man bei älteren Menschen beachten muss, um z. B. einen Spielenachmittag anzubieten.



## Arbeitsgruppe „Freizeit“

### Maßnahme 7: Vertretungsmöglichkeiten der Zielgruppen

#### Wirkungen (Impacts)

7. In vielen gesellschaftlichen Bereichen des Sozialraums wird „inklusiver mitgedacht“. Eine größere Selbstverständlichkeit entsteht.

#### Wirkungen (Outcomes)

6. Durch mehr Selbstbestimmung und Selbstbewusstsein geht eine eigene positive Veränderung einher. Diese ist bei den Vertreter\*innen und bei der ZG zu spüren
5. Das Mehr an Wissen bewirkt mehr Eigeninitiative bei den Vertretungen der Zielgruppen.
4. Interessierte Vertreter\*innen der Zielgruppen bekommen mehr Informationen und informieren ihrerseits andere Gremien.

#### Leistungen (Outputs)

3. Interessenvertretungen werden gewählt.
2. Interessierte werden gesucht, informiert und stellen sich zur Wahl.
1. Vertretungsmöglichkeiten werden überdacht, mit den Zielgruppen geplant.

#### Maßnahme (Inputs)

Zusammen mit den Zielgruppen werden die Möglichkeiten ausgeschöpft, sich aktiv an Gestaltungsprozessen zu beteiligen, durch gewählte Vertreter\*innen. Je nach Bedarf soll ein Seniorenbeauftragte\*r oder ein Inklusionsbeauftragte\*r oder sogar ein Gremium gebildet werden.

#### Wirkungen (Impacts)

7. Jeder Mensch findet für sie oder ihn passende Angebote.  
„Schneverdingen für alle“ wird Stück für Stück mehr zur Realität.

#### Wirkungen (Outcomes)

6. Anbieter\*innen arbeiten Zielgruppen-genauer und erweitern ihren eigenen Horizont.
5. Die Motivation führt dazu, tatsächlich neue Aspekte oder Angebote umzusetzen.
4. Die Anbieter\*innen von Angeboten werden informiert und motiviert, Angebote inklusiver zu gestalten.

#### Leistungen (Outputs)

3. Die Informationen werden gelesen und finden Beachtung.
2. Das Informationsmaterial erreicht die Anbieter\*innen von Freizeitangeboten.
1. Passende Informationen werden eingeholt und in entsprechenden Flyern präsentiert.

#### Maßnahme (Inputs)

Anbieter\*innen werden über Bedürfnisse der Zielgruppen informiert, Hilfestellungen zu einem inklusiven Miteinander werden gegeben, kurz, prägnant und übersichtlich. Dazu soll auch das Wissen von Aktion Mensch, Projektpartner\*innen und anderen Fachstellen einfließen.



# Arbeitsgruppe „Arbeit“

Zielgruppen: Menschen mit Behinderung und  
Geflüchtete und Migranten

Kommune Inklusiv Schneverdingen

Projektzeitraum 01.07.2018 – 30.06.2023

**DAS WIR GEWINNT**

#### Wirkungen (Impacts)

7. Die AG nehmen wahr, dass sie mit ihren Problemen nicht alleine gelassen werden (geeignete Bewerber zu finden, nur unzureichend über Fördermöglichkeiten informiert zu sein, keinen festen Ansprechpartner zu haben, wenn es Probleme mit dem Mitarbeiter gibt). AG bauen mögliche Vorurteile gegenüber der Zielgruppe ab.

#### Wirkungen (Outcomes)

6. AG sind motiviert weiterhin ganz selbstverständlich Arbeitsplätze einzurichten, für einen Personenkreis, den sie sonst eher weniger berücksichtigen würde  
5. AG machen erste Versuche mit dem Einstellen von Menschen der Zielgruppen.  
4. AG verstehen ihre gesamtgesellschaftliche Aufgabe besser (direkter Beitrag zur Integration des Einzelnen, Beitrag zum Abbau gesellschaftlicher Vorurteile, Beitrag zum sozialen Frieden/ Zusammenhalt). AG kennen die relevanten Förderinstrumente.

#### Leistungen (Outputs)

3. Die Angebote werden angenommen. Die Arbeitgeber\*innen lassen sich umfassend informieren.  
2. Arbeitgeber\*innen werden zu den Angeboten eingeladen.  
1. Beratungsangebote für Arbeitgeber\*innen durch Arbeitsmarktexperten (Arbeitsagentur, sachkundige Ehrenamtliche etc.) werden angeboten.

#### Maßnahme (Inputs)

Ideenaustausch, Kontaktpflege, schnelle Umsetzung von Projekten sollen durch persönliche Gespräche bei einem Unternehmertreffen gefördert werden. Unternehmer, die sich des Themas bereits angenommen haben, werden gebeten, ihre Erfahrungen zu schildern. Zusätzlich werden Fachleute gebeten in diesen Runden zu berichten.

#### Wirkungen (Impacts)

7. Die gesellschaftliche Wahrnehmung der besonderen Situation der Zielgruppe auf dem Arbeitsmarkt verändert sich positiv. Die Menschen unserer Zielgruppen und die Mehrheitsgesellschaft wachsen zusammen.

#### Wirkungen (Outcomes)

6. Die ZG und ihre Familien werden durch die Tandempartner\*innen aus ihrer gesellschaftlichen Isolieren herausgeholt .
5. Betriebsabläufe werden weniger gestört, wenn externe Ansprechpartner\*innen zur Verfügung stehen. Diese stärken die Zielgruppen, die selbständiger arbeiten.
4. Die AN der Zielgruppen lernen von ihren Paten und kennen die Abläufe und ihre Rolle in Betrieben.

#### Leistungen (Outputs)

3. Erste Patenschaften kommen zustande.
2. Das Angebot wird an die Zielgruppen und die Arbeitgeber\*innen herangetragen und umfassend erklärt.
1. Einrichtung von Patenschaften für den Arbeitnehmer\*innen. Hierdurch kurze Wege für den Arbeitgeber (Paten klärt für ihn Probleme, die sich aus dem Arbeitsverhältnis ergeben können).

#### Maßnahme (Inputs)

Für den Einstieg in die Arbeitswelt werden Paten gesucht, die die Personen der Zielgruppe in die bestehenden Strukturen einführen, Hilfestellungen geben und über Rechten und Pflichten informieren. Sie stellen ein Bindeglied zwischen Arbeitnehmer\*innen und Arbeitgeber\*innen dar und informieren regelmäßig. Durch Unterstützung von außen besteht eher die Bereitschaft der Arbeitgeber\*innen, sich auf eine Neueinstellung einzulassen.

#### Wirkungen (Impacts)

7. Durch die direkte Unterstützung gesellschaftsrelevanter Akteure, wie Unternehmer\*innen, entwickelt sich eine zunehmende Akzeptanz für inklusive Ansätze und Maßnahmen. Dies führt letztlich wiederum zur positiven Beeinflussung von Einstellungen und Sichtweisen in der Bevölkerung .

#### Wirkungen (Outcomes)

6. Durch die zusätzl. Infos und Handreichungen wird der innerbetriebl. Ablauf / verbessert.  
5. Die Arbeitgeber\*innen wenden ihre erweiterte Kompetenzen in ihrer Unternehmensführung an.  
4. Die Arbeitgeber\*innen erhalten neue und umfangreiche Informationen, sind nun eingebunden in ein Informationsnetzwerk. Besonders wichtig für sie ist, nun direkte Ansprechpartner für unterschiedliche Themenbereiche- und Problemfelder zu haben.

#### Leistungen (Outputs)

3. Die weitergeleiteten Infos erreichen die Arbeitgeber\*innen und können bei Bedarf abgerufen werden.  
2. Das Infomaterial wird an die regionalen Arbeitgeber\*innen verteilt, u.a. unter Einbeziehung des Bereichs Stadtmarketing der Stadt Schneverdingen.  
1. Infos zu Instrumenten der Arbeitsmarktförderung, regionalen Netzwerken, sonst. arbeitgeberrelevante Infos werden zusammengestellt, entsprechende Flyer werden realisiert.

#### Maßnahme (Inputs)

Was muss ich als Arbeitgeber beachten, wenn ich MmB oder GuM in meinem Unternehmen beschäftigen möchte?  
Es wird ein Leitfaden (Flyer/Folder) erstellt, in dem die Möglichkeiten, notwendigen Schritte, Rechte und Pflichten bei der Einstellung von Menschen der ZG beschrieben werden, heruntergebrochen auf das Wesentliche. Dazu soll auch das Wissen von Aktion Mensch, Projektpartner\*innen und anderen Fachstellen einfließen.

#### Wirkungen (Impacts)

7. Die Öffnung gesellschaftlich wichtiger Akteure nach außen , wie die Arbeitgeberschaft, hilft mögliche Vorbehalte und Distanzen zu überbrücken.

#### Wirkungen (Outcomes)

6. Der betriebliche Ablauf, die internen Planungsmöglichkeiten werden ergänzt/ verbessert.
5. Die AG nutzen direkte Informationen von Bewerbern. Sie greifen auf das erweiterte Akquisespektrum zu.
4. Die AG erhalten durch das regelmäßige Forum/ Treffen einen verbesserten Informationsstand und die Möglichkeit zeitnah auf den eigenen Personalbedarf reagieren zu können

#### Leistungen (Outputs)

3. Die Arbeitgeber\*innen verankern die neuen Möglichkeiten in ihrer Strategie zur Personalgewinnung
2. Die Arbeitgeber\*innen greifen die Möglichkeiten auf, da sie eine gute zusätzliche Ergänzung zur bisherigen Personalakquise darstellen.
1. Es wird eine Möglichkeit geschaffen (regelmäßiges Treffen/ Forum/ Börse) wo sich AG mit ihrem Unternehmen vorstellen. Der Personalbedarf und das entspr. Anforderungsprofil wird dargelegt. Aber auch Arbeitssuchende der Zielgruppen sind Teilnehmer und können sich direkt aus erster Hand informieren

#### Maßnahme (Inputs)

Auf einer Großveranstaltung stellen Arbeitgeber\*innen sich und ihre Ausbildungsangebote vor.

#### Wirkungen (Impacts)

7. Mehr Menschen mit Teilhabebeschränkungen schaffen den Weg in den ersten Arbeitsmarkt und können sich dort behaupten.

#### Wirkungen (Outcomes)

6. Partizipation am Arbeitsleben findet statt. Das Leben der Zielgruppen verändert sich.  
5. Die Menschen agieren kompetenter und selbstsicherer. Teilhabebeschränkungen werden abgebaut.  
4. Die Zielgruppen erwerben mehr Alltagskompetenzen.

#### Leistungen (Outputs)

3. Die Angebote werden angenommen.  
2. Potentielle Teilnehmer\*innen werden über die Angebote informiert.  
1. Unterstützungsangebote werden bedarfsgerecht erschaffen.

#### Maßnahme (Inputs)

In Kleingruppen werden Personen der Zielgruppe geschult, um Defizite in der Alltags- und Sachkompetenz abzubauen (z.B. Führerschein, Deutschkurse, Nachhilfe für BBS-Unterricht). Dabei soll individuell auf relevante Problemstellungen eingegangen werden. Eine Einbindung der Arbeitgeber\*innen wäre hier wünschenswert.





# Arbeitsgruppe „Bildung“

Zielgruppen: Kinder und Jugendliche  
mit Förderbedarf im erweiterten Sinn

Kommune Inklusiv Schneverdingen

Projektzeitraum 01.07.2018 – 30.06.2023

**DAS WIR GEWINNT**

## Arbeitsgruppe „Bildung“

### Maßnahme 1: Schulungen/Workshops für Lehrende

#### Wirkungen (Impacts)

7. Die Gesamtsituation im Erziehungsbereich entspannt sich, wenn eine bessere Unterstützungsarbeit geleistet wird.

#### Wirkungen (Outcomes)

6. Die Situation am Arbeitsplatz wird weniger belastend empfunden, was auch die ZG spürt.
5. Ein fachlicher Austausch findet statt und neue Möglichkeiten werden wahrgenommen.
4. Lehrkräfte und Erzieher\*innen werden sicherer im Umgang mit Kindern und Jugendlichen mit Förderbedarf, das Niveau der Beschulung steigt. Ein umfangreicheres Wissen hilft, emphatisch und kompetent den Herausforderungen zu begegnen.

#### Leistungen (Outputs)

3. Die Schulungen und Workshops werden besucht.
2. Die Schulen und Kitas werden regelmäßig und rechtzeitig über Angebote informiert.
1. Schulungen und Workshops werden zu unterschiedlichen Themen immer wieder angeboten.

#### Maßnahme (Inputs)

Referenten informieren zu aktuellen Themen und geben Hilfestellungen zur praktischen Umsetzung von Inklusion. In Schulungen werden Lehrkräfte und Erzieher\*innen weitergebildet und Wissenslücken werden geschlossen. Die Angebote sollen Unterstützung zu jeweils gewünschten Themen bieten, z. B. dem Thema Übergänge.

## Arbeitsgruppe „Bildung“

### Maßnahme 2: (Ehrenamtliche) als Unterrichtsunterstützung

#### Wirkungen (Impacts)

7. Das Thema Inklusion wird weniger negativ wahrgenommen. Mehr Verständnis kann über funktionierende Inklusionsbemühungen geschaffen werden.

#### Wirkungen (Outcomes)

6. Die Kinder verbessern ihre Fähigkeiten. Auch die personelle Situation entspannt sich, Kapazitäten bei den Lehrkräften werden frei, Stresspegel sinkt, Schüler werden individueller betrachtet und betreut.
5. Sie nehmen aktiver und interessierter am Unterricht teil. Lehrpersonen sind entlastet.
4. Kinder und Jugendliche können besser lernen, weil mehr Unterstützung im Unterricht vorhanden ist.

#### Leistungen (Outputs)

3. Es werden Menschen gefunden, die Interesse haben, die Erzieher\*innen und Lehrkräfte zu unterstützen.
2. Interessierte werden mit dem Hilferuf erreicht.
1. Verschiedene Möglichkeiten der Hilfsakquise werden durchdacht und umgesetzt.

#### Maßnahme (Inputs)

Mit verschiedenen Werbemitteln werden Hilfsangebote genannt und die ehrenamtliche Mitarbeit an Schulen gefördert. Dieses geschieht in enger Abstimmungen mit die Lehrpersonen, da nicht jede Hilfe geeignet ist.

## Arbeitsgruppe „Bildung“

### Maßnahme 3: Schulungen/Workshops für Eltern/Interessierte

#### Wirkungen (Impacts)

7. Die Familien werden gestärkt, was wiederum die Kinder und Jugendlichen stärkt. Jeder findet damit selbstbewusst seinen Platz in der Gesellschaft.

#### Wirkungen (Outcomes)

6. Die Sichtweise und das Selbstverständnis der Zielgruppe und der Familien verändert sich.  
5. Sie begegnen schwierigen Situationen souveräner.  
4. Eltern mit Kindern mit Förderbedarf werden informiert und finden Beachtung und Verständnis. Sie treffen auf „Gleichgesinnte“, fühlen sich unterstützt und weniger isoliert. Sie erweitern ihre Handlungskompetenzen

#### Leistungen (Outputs)

3. Die Veranstaltungen werden von den hier angedachten Zielgruppen besucht.  
2. Eltern und Familien werden zu den Veranstaltungen eingeladen.  
1. Stärkende Angebote für Eltern und Familien mit Kindern und Jugendlichen mit Förderbedarf sollen geschaffen werden.

#### Maßnahme (Inputs)

Eltern und Menschen aus dem Umfeld der Kinder und Jugendlichen werden durch Vorträge/Workshops geschult, um den Weg weg vom Fürsorgeparadigma hin zur Selbstbestimmung ihrer Kinder zu beschreiten.

#### Wirkungen (Impacts)

7. Weniger Probleme entstehen. Bestehende Problemlagen eskalieren weniger und werden weniger nach außen weitergetragen.

#### Wirkungen (Outcomes)

6. Niveau der Beschulung und die Zufriedenheit der Kolleg\*innen steigt. Weniger Frustration und Resignation sind positive Folgen.
5. Lehrkräfte und Erzieher\*innen agieren sicherer im Umgang mit Kindern und Jugendlichen mit Förderbedarf.
4. Lehrkräfte und Erzieher\*innen erhalten die Möglichkeiten der Reflexion. Wissen wird vermittelt.

#### Leistungen (Outputs)

3. Lehrkräfte und Erzieher\*innen nehmen die Angebote wahr.
2. Angebote werden kommuniziert.
1. Schaffung von Angeboten, um Beispiele aus der Praxis zu besprechen und Probleme gemeinsam zu lösen.

#### Maßnahme (Inputs)

Die bestehenden Angebote für Supervision und kollegiale Beratung werden überprüft und gegebenenfalls optimiert oder ausgebaut, Ausbildung für kollegiale Beratung wird angeboten.

# Kommune Inklusiv Schneeverdingen

Arbeitsgruppe „Bildung“, Maßnahme 5:

Vorträge und Schulungen für alle zum Thema Inklusion im Bildungsbereich

## Wirkungen (Impacts)

7. Insgesamt erhält das Thema Inklusion wieder eine bessere Konnotation.

## Wirkungen (Outcomes)

6. Weniger Personen aus dem Schulumfeld reagieren negativ auf Inklusionsbemühungen.
5. Andere Eltern und Familien verändern ihre Haltung und geben Vorurteile auf.
4. Eltern und Familien erfahren mehr über Teilhabebeschränkungen und entwickeln mehr Verständnis gegenüber Kindern mit Förderbedarf.

## Leistungen (Outputs)

3. Die Veranstaltungen werden besucht und eine anschließende Diskussion entsteht.
2. Angebote werden breitflächig und immer wieder angeboten und erreichen die Zielgruppen.
1. Ähnlich wie im Bereich „Schneeverdingen für alle“ sollen hier Informationsangebote geschaffen werden, die speziell über Inklusion im Bildungsbereich informieren sollen. Dabei ist es nicht Ziel, den Zeigefinger zu erheben, sondern zu informieren und zu unterstützen

## Maßnahme (Inputs)

Referenten informieren zu aktuellen inklusiven Themen und geben Informationen zu Schüler\*innen mit Förderbedarf. Auch andere Formate können gewählt werden. Hierbei soll eine enge Vernetzung mit den Bildungseinrichtungen helfen, die Bedarfe zu sehen und darauf zu reagieren.

## Arbeitsgruppe „Bildung“

### Maßnahme 6: Runde Tische zu Fachthemen

#### Wirkungen (Impacts)

7. Auch in der Gesellschaft wird Engagement wahrgenommen und positiv bewertet. Die zu erwartende Fachkompetenz erzeugt zeitverzögert ebenfalls eine positive Veränderung in der Gesellschaft.

#### Wirkungen (Outcomes)

6. Bessere Vernetzung unter den einzelnen Bildungseinrichtungen entsteht. Mehr Sachkenntnis ist insgesamt vorhanden.
5. Lösungen werden schulübergreifend gesucht und gefunden.
4. Ein Netzwerk entsteht, Informationen und Erfahrungen werden ausgetauscht

#### Leistungen (Outputs)

3. Die Runden Tische finden statt und werden besucht.
2. Lehrkräfte und Erzieher\*innen sowie entsprechende Fachleute zum Thema werden eingeladen.
1. Es werden Runde Tische zu bestimmten Themen geplant.

#### Maßnahme (Inputs)

Bei Gesprächsrunden werden persönliche Erfahrungen im Bereich Inklusion ausgetauscht, Best Practice Beispiele beleuchtet und gemeinsame Ziele erarbeitet, Kommunikation mit der Politik/den Behörden kanalisiert.

#### Wirkungen (Impacts)

7. Neue Ansätze können Veränderungen im Schul- und Kitaleben bedeuten. Die Bildungslandschaft wird stark durch die vorhandenen Medien geprägt.

#### Wirkungen (Outcomes)

- 6. Niveau der Beschulung steigt.
- 5. Lehrkräfte und Erzieher\*innen nutzen ihre Sicherheit im Umgang mit Kindern und Jugendlichen mit Förderbedarf und probieren „neue Wege“.
- 4. Neues Wissen und andere Ansätze können durch Fachliteratur gefunden werden.

#### Leistungen (Outputs)

- 3. Sie werden entliehen und im Unterricht oder für die private Fortbildung genutzt.
- 2. Neue Medien werden den Schulen und Kitas angeboten.
- 1. Fachliteratur wird in Absprache mit der Stadtbibliothek und den Bildungseinrichtungen angeschafft.

#### Maßnahme (Inputs)

Anschaffung von Fachliteratur für inklusive Unterrichtsgestaltung, zu Teilhabebeschränkungen und zu Förderbedarf im weitesten Sinne.